

Viel mehr als klein und laut

Autor(en): **Gysel, Annabarbara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Brugger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **130 (2020)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-900771>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Viel mehr als klein und laut

Text Annabarbara Gysel

Innerhalb von fünf Jahren hat sich das «kleinLaut»-Festival zu einem beliebten Event gemausert. Das Erfolgskonzept: «Wir wollen das Publikum mit unserer «kleinLaut»-Welt begeistern. Sie ist ungezwungen, familiär und mit viel Liebe zum Detail erbaut.»

Musik schallt durch die Nacht. Die Menge feiert. Die Band legt noch einen drauf, spielt eine Zugabe. Die Menge tobt. Als wäre dies die letzte Nacht. Als würde es kein Morgen mehr geben. Diese Szene spielt sich einmal jährlich im sonst so beschaulichen Riniken ab. Dann, wenn mitten in den Sommerferien das «kleinLaut»-Festival stattfindet. Heuer bereits zum fünften Mal. Ein kleines Jubiläum, das von Freude und Hingabe für das Festival zeugt.

Ersatz fürs «Free For Peace»

Das «kleinLaut» ist das Gemeinschaftswerk mehrerer junger Erwachsener aus der Region Brugg. Sie riefen das Open Air ins Leben als Ersatz für die «Free For Peace»-Festivalreihe, welche bis dahin Riniken geprägt hatte. «Man wollte die Kulturlandschaft in der Region mit einem neuen Festival weiterhin bereichern», erklärt Fabian Gut, OK-Mitglied und Leiter Infrastruktur und Bau. Ganz so einfach, wie sich

dieser Plan damals anhörte, war es dann aber nicht. «Ein Festival von Grund auf zu organisieren, war für uns alle Neuland», sagt Gut. Es habe viele Fragen gegeben, die geklärt werden mussten. Er beginnt aufzuzählen: «Welches Material benötigen wir? Wo bekommen wir die Infrastruktur her? Welche Vorschriften müssen wir beachten, damit der Anlass bewilligt wird? Wie finden wir 200 Helferinnen und Helfer für den Auf- und Abbau sowie den Betrieb? ...» Die Liste könnte er noch lange weiter ausführen. Doch das wäre müssig. Für all ihre Fragen fanden die OK-Mitglieder in ihrem Umfeld die richtigen Ansprechpersonen. Auch konnten sie von den Erfahrungen, welche sie selber als Helfer an Festivals gesammelt hatten, profitieren.

Und so stand der Durchführung schliesslich nichts mehr im Wege. Im Sommer 2015 ging das erste «kleinLaut»-Festival über die Bühne, und das Organisationskomitee konnte eine stattliche Zahl von 1200 Besuchern verbuchen. Der Testlauf war geglückt. «Nach dieser ersten



Zwischen der Musik

erfolgreichen Ausgabe planten wir, das «kleinLaut» als regelmässiges Festival zu manifestieren», so Gut.

Obwohl es bereits viele nichtkommerziell ausgerichtete Festivals im Kanton Aargau gibt, gelang es, das «kleinLaut» zu einer festen Grösse zu machen. «Uns ist es wichtig, dass wir als einzigartiges Festival wahrgenommen werden», sagt Fabian Gut. «Jahr für Jahr arbeiten wir daran, wie wir uns präsentieren und unsere Gäste überraschen wollen.» Dazu gehört nicht zuletzt ein gut abgestimmtes, abwechslungsreiches Musikprogramm. Dieses soll dem Publikum tüchtig einheizen und die Tanzbeine zum Schwingen bringen, damit die aufgeladene Stimmung bis zum letzten Act anhält. Das Organisationskomitee setzt dafür auf die Mischung aus regionalen, nationalen und internationalen Künstlern: Das Spektrum reicht von der Brugger Popsängerin über die thurgauische Psychedelic-Rock-Band bis zur niederländischen Indie-Pop- und Reggae-Gruppe.

Das «kleinLaut»-Festival besticht aber nicht nur mit einem vielfältigen Musikrepertoire. Jedes Jahr stellt das OK ein kurzweiliges Rahmenprogramm zusammen. Dieses ist ebenso wichtig wie die Musik. Denn: «Wir wollen ein Festival für Gross und Klein sein, bei dem jeder auf seine Kosten kommt», erklärt Selina Mbiyavanga, OK-Mitglied und Kommunikationsverantwortliche. «Gemeinsam wollen wir zwei schöne Tage geniessen und Abenteuer erleben.» Wer entspannen möchte, kann sich mit Gleichgesinnten zur Yogastunde treffen oder sich massieren lassen. Für Tanzbegeisterte gibt es Workshops, und Musikfreunde können beim Do-Music-Yourself verschiedene Instrumente ausprobieren.

Auch kleine Traditionen haben sich im Laufe der Zeit eingebürgert. Eine davon ist die Käfertour. Biologie-Experten geben dabei Einblick in die Vielfalt der Käferwelt und zeigen, welche kleinen und lauten Tiere auf den Wiesen neben dem Festgelände zu finden sind.

Im Zeichen der Musik



Auf zur Käfertour

Gegenüberliegende Seite:
Spiel und Spass
neben der Bühne
(Bilder: ZVG)

Jeweils am Freitag findet zum Einstieg ins Festival das traditionelle «Schere-Stein-Papier»-Turnier statt. Dafür stellen sich alle, die mitmachen wollen, in einem Kreis auf. Und los geht das Spiel: Der Verlierer wird nach der ersten Runde der grösste Fan des Gewinners, der nun gegen einen anderen Gewinner spielt. Die stetig wachsende Fangemeinde feuert die Runden-Sieger an, bis der «Schere-Stein-Papier»-Meister feststeht. Ist dieser gekürt, zerstreut sich die Menge und verteilt sich auf dem Gelände. Denn es gibt immer viel zu entdecken – nicht zuletzt die Dekoration, welche die Gestaltungsgruppe für jede Ausgabe des Festivals neu entwirft.

In diesem Team hilft Selina Mbijavanga mit. Dabei sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. In Fleissarbeit verwandeln die Teammitglieder Alltagsgegenstände zu filigranen und ausgefallenen Konstruktionen: Seile werden zu Hängebatten, CD-Rohlinge und Holzbretter zu Windrädern oder Schirme, verziert mit Schlüsseln, zu Mobiles. Auf's kleinste Detail wird viel Wert

gelegt, damit eine stimmungsvolle Einheit entsteht. Eine Welt, die Besucher zum Eintauchen verführt. Eine Welt, die authentischen Charakter hat, wie Selina Mbijavanga betont. «Das «kleinLaut» ist ein Mikrokosmos. Wir unterscheiden uns von anderen Festivals insbesondere durch unsere familiäre und gemütliche Atmosphäre. Wir machen alles selbst.»

Nach dem Festival ist vor dem Festival

Fabian Gut ergänzt: «Wir sind ein sehr breit geflochtenes Festival mit dem Ziel, Musik, Kleinkunst, Kulinarik, Spiel und Spass miteinander zu verbinden. Wir wollen das Publikum mit unserer «kleinLaut»-Welt begeistern. Sie ist ungezwungen, familiär und mit viel Liebe zum Detail erbaut.» Das Erfolgsrezept scheint zu funktionieren. Trotzdem bespricht das Organisationskomitee jedes Jahr von Neuem, was es verbessern könnte und welche Angebote in Zukunft passen würden. «Keinem Besucher soll es an irgendetwas fehlen», betont Gut.



Seit diesem September läuft bereits die Planung für das «kleinLaut» 2020. «Wir haben wieder die eine oder andere Überraschung im Ärmel. Darüber wollen wir noch nicht zu viel verraten.» Fabian Gut schmunzelt verschwörerisch. Für ihn wie auch das restliche OK steht fest, dass es noch lange weitergehen wird mit dem Festival. «Wir wollen es die nächsten Jahre am Leben lassen. Und wir werden sehen, wohin uns das «kleinLaut» führt.»

Die Gründungsmitglieder des «kleinLaut»-Festivals

Joëlle Simmen, Timon Krebs, Tobias Zanin, Martin Schaub und Cédric Berli

Die Besucherzahlen seit Beginn

2015: 1200
2016: 1400
2017: 1600
2018: 1800
2019: 1750

Das aktuelle «kleinLaut»-OK

Bigna Suter, Cyrill Sutter, Anina Riniker, Florian Brändli, Florian Walter, Timon Krebs, Fabian Gut, Edith Simmen, Cornelia Zierhofer, Sven Schaub, Andre Lehner, Cristina Rachely, Selina Mbijavanga und Roman Hostettler